



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

**Ringvorlesung: Leid-Bilder. Die Passion in der Kultur. 15.9.2015–15.12.2015,
Universität Zürich**

Fritz, Natalie ; Scolari, Baldassare

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-128384>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Fritz, Natalie; Scolari, Baldassare. Ringvorlesung: Leid-Bilder. Die Passion in der Kultur. 15.9.2015–15.12.2015, Universität Zürich. In: Bulletin des Zentrums für Religion, Wirtschaft und Politik, 12, April 2016, 7.



Foto: Dolores Zoe Bertschinger

Integrationspotenzial von Religion

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Mit der Ablehnung der Durchsetzungsinitiative am 9.2.2016 hat das Schweizer Stimmvolk sich klar für eine Gleichbehandlung aller Menschen in Strafverfahrensprozessen entschieden. Das Internet spielte eine wichtige Rolle in der Abstimmungsdebatte. Die Gegner/innen der Initiative haben sich im digitalen Raum gefunden, sie wurden kreativ und haben sich vermehrt. Gerade der Begriff der humanitären Tradition wurde in der Abstimmungsdebatte immer wieder genannt. Fabio Wettstein, Student des MA RWP, greift in seinem Beitrag auf diesen Begriff zurück und wünscht sich von der Politik wieder mehr Taten als nur Worte. Simon Röthlisberger, Beauftragter des Schweizerisch Evangelischen Kirchenbundes für Migration, reflektiert, wie sich religiöse Zugehörigkeiten in Migrationsprozessen verändern und sich oftmals als ein Stück Heimat in das neue Leben in der Fremde einfügen. Dass Religion nicht nur Glaubensinhalte vermittelt, sondern auch Kultur, Sprache, Tradition, Gewohnheit, Spiritualität, Moralvorstellungen umfasst, bedenkt Daria Serra-Rambone im Zusammenhang von Integrationsprozessen. Differenzierend zeigt sie auf, wie Religion eine unterstützende oder vermittelnde Rolle in Integrationsprozessen übernehmen kann.

Vielleicht sollte man es wagen, sich vorzustellen, dass Migranten/innen unser Leben um kulturelle Vielfalt bereichern und dafür sollten wir dankbar sein. Im Moment wird mit viel Stolz die vor 100 Jahren in Zürich ins Leben gerufene DADA Bewegung gefeiert. DADA wurde in Zürich von Migranten, Kriegsgegnern, die sich in der Schweiz auf neutralem Boden versammelten, gegründet. Dies nur so zur Erinnerung.

Auch im ZRWP gibt es Bewegungen und Veränderungen. Unsere kompetente und vielfältige Kommunikationsbeauftragte, engagierte Dozentin und kreative Forscherin Anna-Katharina Höpflinger verlässt uns Ende März und nimmt eine neue Herausforderung im Ausland an. Natalie Fritz übernimmt ihre Stelle. Bernhard Lange, Koordinator des Studiengangs und Studienfachberater, tritt anfangs Juni die Leitung des Zentrums Lehre der Universität Luzern an. Obwohl wir seine Kompetenz, sein breites Fachwissen und seine unendliche Geduld sehr vermissen werden, freuen wir uns darauf, dass Lucia Sidler seine Stelle nahtlos übernimmt. Wir begrüßen beide Frauen ganz herzlich in unserem Team und danken Anna-Katharina Höpflinger und Bernhard Lange für ihre wertvolle Arbeit.

Auch in der Leitung des ZRWP steht ein Wechsel bevor. Ich werde im Oktober eine Professur für Religionswissenschaft an der Universität München übernehmen und Ende Juli das ZRWP verlassen. Marie-Therese Mäder wird interimsmässig leitende Funktionen übernehmen. Ich wünsche dem Team, den Studierenden und allen, die uns unterstützen und mit uns zusammenarbeiten, weiterhin viel Erfolg und Freude bei der Auseinandersetzung mit Religion in der heutigen Gesellschaft.

Daria Pezzoli-Olgiati
Leitung ZRWP

Marie-Therese Mäder
Oberassistentin ZRWP

Inhalt

Integrationspotential von Religion	1-4
SMRE	4
Fellowkolleg/Fachschaft/Alumni	5
Publikationen/Buchreihe	6
Retrospektive auf Veranstaltungen	7
Agenda/Impressum	8



Foto: Dolores Zoe Bertschinger

Religiöse Selbstorganisation als Potenzial

Spätestens seit 9/11 und in der Schweiz mit der Annahme der «Minarettinitiative» ist die Verknüpfung von Religion, Migration und Integration in den Fokus gerückt. Religion ist dabei tendenziell negativ besetzt und verstärkt die problematische Wahrnehmung von Zuwanderung als Bedrohung.

Im Gegensatz zu dieser Sichtweise steht die Wahrnehmung von Migration als Potenzial. Der Begriff Potenzial ist zukunftsgerichtet: Die Möglichkeiten sind noch nicht verwirklicht und ausgeschöpft, eine Weiterentwicklung ist möglich – sofern die Rahmenbedingungen stimmen. Und damit sind strukturelle Fragen angesprochen. Bezogen auf Religion ist dies beispielsweise die Anerkennung von Religionsgemeinschaften durch den Staat und die damit verbundene Vorzugs-Behandlung wie der Zugang zu Steuern oder die Möglichkeit, in Spitälern und Gefängnissen präsent zu sein.

Viele Kantone kennen die sogenannte öffentlich-rechtliche Anerkennung von Religionsgemeinschaften, in manchen sind die Verhältnisse zwischen Religion und Staat anders geregelt. Wobei die öffentlich-rechtliche Anerkennung alleine noch keine Garantie für gelingende Integration oder vielmehr für die Akzeptanz der sogenannten «Mehrheitsgesellschaft» ist. Beispiel hierfür ist der Islam in Österreich, wo trotz öffentlich-rechtlicher Anerkennung islamophobe Diskurse auszumachen sind. Insofern scheint es erfolgsversprechender, anstatt nur die öffentlich-rechtliche Anerkennung zu fordern, konkrete Zusammenarbeitsprojekte zu fördern.

Migranten/innen nehmen ihre Religion mit. Wie sie Religion leben und welche Bedeutung der Glaube für sie hat,

kann sich im Migrationsverlauf auch verändern. Fest steht jedoch, dass von Migranten/innen gegründete und getragene religiöse Gemeinschaften *Selbstorganisationen* sind, die permanent dem Verdacht ausgesetzt sind, Nährboden für Radikalisierung und abgeschlossene Parallelgesellschaften zu bilden. Die befürchteten Folgen sind Desintegration aus Sicht der «Mehrheitsgesellschaft». Radikale Tendenzen sind aber nicht einseitig und pauschal zum Beispiel an muslimischen Religionsgemeinschaften festzumachen. So weisen auch einzelne christliche Migrationsgemeinden – oder auch «genuin» schweizerische Gemeinschaften – beispielsweise homophobe Tendenzen auf. Dennoch haben religiös motivierte Selbstorganisationen Integrationspotenzial für ihre Mitglieder: Sie fühlen sich an diesen Orten zuhause und akzeptiert, ihre persönlichen Ressourcen werden dadurch gestärkt. Es bieten sich Möglichkeiten zur Pflege sozialer Kontakte. Dies kann konkreten Nutzen für die Integration entfalten, wenn sie beispielsweise auf Wohnungs- oder Arbeitssuche sind.

Für etablierte Religionsgemeinschaften und staatliche Akteure bieten diese Zusammenhänge Anknüpfungspunkte, um die positiven Aspekte von religiös-motivierten Migranten/innen-Selbstorganisationen zu stärken. Damit leisten sie konkrete Beiträge zum Zusammenhalt der multireligiösen und pluralistischen Gesellschaft. Das Potenzial von Religion für die Integration ist bereits da. Dieses Potenzial gilt es wahrzunehmen und Raum für dessen Entwicklung zu schaffen.

Simon Röthlisberger
 Beauftragter für Migration des Schweizerischen
 Evangelischen Kirchenbundes (SEK) und
 Stv. Leiter Koordination Bundesbehörden

Die humanitäre Tradition der Schweiz

Die Konflikte im Nahen und Mittleren Osten und die Ankunft von heimatlos gewordenen Menschen in Europa stellen die Schweiz einmal mehr vor die Frage, welches Bild man der Welt von sich vermitteln möchte. Die Antworten, die darauf die Politik und die Medien täglich liefern, zeichnen ein Selbstbild, das sich immer weiter von früheren Ideen der Schweiz entfernt. Trotzdem wird der Welt und der Bevölkerung bei Internetauftritten, Neujahrsansprachen und Erstaugustreden viel lieber eben dieses alte Bild präsentiert.

Wie jede Nation hat sich die Schweiz nach ihrer Entstehung 1848 Eigenschaften zugelegt und mythisch aufgeladen, die ihr im Konzert der Grossmächte eine Rolle gaben und ihre Existenz als Kleinststaat legitimierten. Die Schweizer wollten damals, wie das der Politologe Jon Albert Fanzun passend beschrieben hat, eine passive, dafür aber neutrale, humanitäre und völkerverbindende Rolle spielen. So habe sich ein altruistisches Sendungsbewusstsein ausgebildet, das sich aus der Vorstellung der republikanisch-demokratischen Vorbildlichkeit der Schweiz, der Idee der Völkerversöhnung sowie des humanitär-karitativen Wirkens zusammensetzte. Entscheidend für die Entstehung des humanitären Gedankens war der aus einem pietistischen Genfer Umfeld stammende Henry Dunant, der nach seinen Erfahrungen in der Schlacht von Solferino Handlungsbedarf sah und das Rote Kreuz gründete. Dieses sollte bei künftigen Kriegen als neutrale Instanz verwundeten Soldaten zur Seite stehen und die Grausamkeiten des Krieges lindern – eine für die Schweiz passende Ergänzung zum seit dem Wiener Kongress bestehenden und aufgezwungenen Neutralitätsprinzip.

Zusammen mit der Internierung der Bourbaki-Armee im Deutsch-Französischen Krieg war die Gründung des Roten Kreuzes der Startpunkt einer bis heute gefeierten humanitären Tradition der Schweiz, die angesichts der neusten Ereignisse allerdings wirklich zum Mythos zu verkommen scheint. Der Bund entfernt sich immer weiter von den humanitären Ideen eines Dunants und versucht mit allen Mitteln zu verhindern, eine Vorreiterrolle im aktuellen humanitären Desaster übernehmen zu müssen. Immerhin sind die alten Handlungsmuster bei vielen Schweizer Bürger/innen noch nicht verloren gegangen, nur so lässt sich das grosse Engagement in der Zivilgesellschaft erklären. Dieses zeigt sich nicht nur durch Grosszügigkeit bei Kleider- und Geldspenden an humanitäre Organisationen, sondern auch in Einsätzen an unterschiedlichsten Orten mit und für Migrant/innen. Neue Vereine wurden gegründet, um die Menschen in den Camps auf der Balkanroute mit Esswaren und Kleidern zu unterstützen, aber auch Kirchen und Stiftungen bemühen sich, die Flüchtlinge in der Schweiz freundlich zu empfangen und ihnen bei Deutschkursen, gemeinsamem Kochen und besinnlichen Weihnachtsfeiern einen positiven ersten Eindruck der Schweiz und ihrer Eigenheiten zu vermitteln.

Wenn mich, um mit einer Anekdote von letztem Oktober zu schliessen, ein 17-jähriger Schüler um Rat fragt, wie er vorgehen soll, wenn er in seinem Dorf mit dem ansässigen Fussballklub und den Flüchtlingen ein Fussballturnier organisieren möchte, dann bin ich überzeugt, dass eben doch etwas dran ist, an diesem Mythos. Vielleicht wäre es nun an der Politik, wieder über die Erstaugustansprachen hinaus an der humanitären Ausrichtung dieses Staates anzuknüpfen und die alte Vorbildlichkeit neu zu beleben.

*Fabio Wettstein
Student des ZRWP*

*Gedenkschärpen im Inneren der Erinnerungskapelle an die Schlachten in Solferino und San Martino, im Zuge derer von Dunant das Rote Kreuz gegründet wurde.
Foto: Yves Müller*



Integrationspotenziale der Religion

Der Begriff «Integration» ist seit einigen Jahren in der Öffentlichkeit omnipräsent. Trotz seiner grossen Verwendung ist sein Inhalt längst nicht eindeutig. Die verschiedenen Grade der intendierten sozialen Integration gehen von der sprachlichen Integration bis zur völligen Assimilation von Personen und Gruppen

Viele der religiösen Migranten/innen suchen in der Fremde den Kontakt zu anderen Migranten/innen mit derselben Religionszugehörigkeit. Da die Religion nicht ausschliesslich Glaubensinhalte vermittelt, sondern Kultur, Sprache, Tradition, Gewohnheit, Spiritualität, Moralvorstellungen etc. umfasst, sind Religionsgemeinschaften oft der einzige Ort, wo ein Stück Heimat erlebt werden kann. Deshalb kann die Religionszugehörigkeit bedeutend auf die Lebensweise der Migranten/innen Einfluss nehmen und somit indirekt auch auf ihre gesellschaftliche Integration. Dass Religion Integrationspotential birgt, ist ohne Zweifel ebenso positiv zu beantworten, als dass sie auch die Desintegration fördern kann. Zwei Beispiele:

Ich bin in der Schweiz geboren und aufgewachsen. Meine Eltern hingegen sind in Italien geboren und als Teenager in die Schweiz gezogen. Daher kenne ich die Situation der italienisch-katholischen Missionen aus eigener Erfahrung. Die Erzählungen der italienischen Priester, welche in den 1960er und 1970er Jahren mit in die Schweiz kamen, beeindruckten mich schon immer. Einer dieser Priester betonte stets, dass seine Arbeit zu Beginn eher derjenigen eines Sozialarbeiters entsprach. Seine Aufgabe war es, den Menschen Arbeit zu vermitteln, ihnen die Gesetze zu erklären, Briefe zu übersetzen und Sprachkurse zu organisieren. Der Priester war die erste Anlaufstelle für

Fragen aller Art, nicht nur religiöser, spiritueller oder kultureller. Auch heute wird diese Art von Hilfestellung in vielen Religionsgemeinschaften geleistet. In Gemeinschaften beispielsweise, in denen auch Flüchtlinge sind, wird oft sogar psychologische Unterstützung geboten. Diese Dienstleistungen tragen zur Orientierung, Stabilisierung und dadurch zur Integration der Migranten/innen bei.

Eine andere Art von Integrationsarbeit ist diejenige von religiösen Gemeinschaften in einem öffentlichen, politischen Diskurs. Von Migranten/innengruppen, welche nicht von sich zu reden geben, nimmt man an, dass sie als integriert gelten. Erst bestimmte Situationen bringen das Konfliktpotenzial ans Licht. Ein Beispiel dafür sind Vorhaben religiöser Bauten. In solchen Fällen kann es zu einem integrierenden Dialog kommen, nämlich dann, wenn Religionsträger/innen den Kontakt mit der Bevölkerung suchen, um sich vorzustellen und ihre Anliegen zu vermitteln. Das Erstellen religiöser Bauten kann Anlass für eine solche Auseinandersetzung geben. Exemplarisch kann auf die beiden Hindutempel von Hamm (D) und Trimbach (CH) hingewiesen werden. In diesen religiösen Räumen werden Führungen und öffentliche Veranstaltungen durchgeführt, welche das gegenseitige Verständnis fördern und die Angst vor dem Fremden und Unbekannten abbauen. So entstehen Orte der Begegnung.

Diese Beispiele zeigen verschiedene Integrationspotenziale von Religion und Religionsgemeinschaften auf. Damit diese fruchtbar gemacht werden können, ist jedoch ein gegenseitiges Interesse und Offenheit zum Dialog nötig.

*Daria Serra-Rambone
Koordinatorin des Forschungsschwerpunktes
«Religion und gesellschaftliche Integration
in Europa» (REGIE), Universität Luzern*

Erfolgreicher SMRE-Workshop an der Universität Luzern

Seit 2010 wird an der Universität Luzern an der «Swiss Metadatabase of Religious Affiliation in Europe (SMRE)» gearbeitet. In den vergangenen Jahren hat das Team um den Politikwissenschaftler Antonius Liedhegener eine grosse Menge an Datensätzen zur Religionszugehörigkeit in Europa gesammelt. Die SMRE setzt dabei auf eine breite interdisziplinäre und internationale Kooperation mit Partnern wie der «Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH)» oder dem amerikanischen «PEW Research Center» sowie zahlreichen Länderexperten/innen. Seit 2015 wird das Projekt vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) unterstützt.

Der vom 9. bis 11. März an der Universität Luzern abgehaltene internationale Workshop stand unter dem Titel «Estimating the Religious Composition of Europe: Religious Statistics, Methodology and Algorithms». Ziel des Arbeitstreffens war der Austausch über Konzepte, mögliche Verfahren und Methoden, um auf der Grundlage der vorliegenden breiten Datenbasis die Statistiken zur Religionszugehörigkeit in den Ländern Europas verlässlicher und aussagekräftiger zu machen. Am

Workshop nahmen unter anderem Conrad Hackett, Demograph des «Pew Research Centers» aus Washington, Todd Johnson, Direktor des «Center for the Study of Global Christianity» aus Boston und Mitverfasser der «World Christian Database», sowie Oliver Lipps und Michael Ochsner, beide Forscher am «FORS Center» der Universität Lausanne, und der Methodenexperte Rainer Diaz-Bone der Universität Luzern teil. Im Laufe der Working Sessions zeigte sich: Die Forschenden stehen vor einer Vielzahl von Aufgaben. Oliver Lipps und Conrad Hackett zeigten auf, dass sich Meinungsumfragen beim Thema Religion zunehmend schwer damit tun, wirklich alle Bevölkerungsgruppen gleichmässig zu erfassen. Umso wichtiger ist heute deren vergleichende Analyse und Bewertung.

Technisches Herzstück des Projekts ist eine innovative internetbasierte Datenbank, die derzeit programmiert wird und grenzüberschreitende Forschung zur Religionszugehörigkeit ermöglicht (www.smre-data.ch).

Anastas Odermatt

Religion and Development in the Global South

Ein Zwischenbericht aus dem Basler Forschungskolleg

Die Frage, welche Rolle Religion in der Entwicklungszusammenarbeit spielt oder spielen soll, beschäftigt uns nun bereits einige Monate. An den Treffen wurden grundsätzliche Fragen und Theorien dieser Thematik bearbeitet und vor allem die einzelnen Forschungsprojekte in ihrer Fragestellung und Zielrichtung durch das gegenseitige Vorstellen und anschließende Diskutieren geschärft.

Im vergangenen Oktober stellte sich das Forschungskolleg mit seinen Projekten einer interessierten Öffentlichkeit vor. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion wurden Antworten auf die Frage «Religion and Development – Conflict or Cooperation?» gesucht.

Im Mai 2016 werden die Fellows des Forschungskollegs den dreitägigen Meisterkurs für den Studiengang Religion, Wirtschaft und Politik in Zürich gestalten. Am ersten Tag werden Konzepte des Globalen Südens und von Entwicklung besprochen. Der zweite Tag bearbeitet vier Themenblöcke, die im Zusammenhang von Religion und Entwicklung im Globalen Süden eine wichtige Rolle spielen: Religion und Demokratie, Religion und Konflikt, Religion und Nachhaltigkeit sowie christliche Mission und Entwicklung.

Ein Highlight des Meisterkurses wird die öffentliche Podiumsdiskussion am Abend des 10. Mai mit dem Titel «What is Religion Doing in Swiss Development Policy?» sein. Vertreter/innen säkularer und religiöser NGOs werden über diese Frage miteinander ins Gespräch kommen. Zu dieser Podiumsdiskussion sind Sie alle herzlich eingeladen.

Für weitere Fragen und Auskünfte wenden Sie sich bitte an die Koordinatorin des Programms: claudia.hoffmann@unibas.ch.

Claudia Hoffmann
Koordinatorin des Forschungskollegs
«Religion and Development in the Global South»

Fachschaft des Masters RWP

Die Fachschaft setzt sich aus allen Studierenden des ZRWP zusammen, der Vorstand vertritt die Interessen der Studierenden gegenüber der Studienleitung und den Universitäten. Ausserdem unterstützt er bei Bedarf die Studierenden bei Schwierigkeiten und Fragen bezüglich des Studiums. Ein wichtiges Anliegen ist es, die Studierenden auch semesterübergreifend zu vernetzen, damit wir uns etwa in den Vorlesungen an den drei Universitäten leichter erkennen. Darum freuen wir uns aufs Wiedersehen und lernen neue Gesichter gerne bei einer der kommenden Veranstaltungen kennen:

05. April, Stammtisch in Zürich

09. Mai, Alumni-Anlass nach dem Meisterkurs in Zürich

12. Mai, Stammtisch in Basel

3. Juni, Kreuzgangsfest in Zürich

Die Fachschaft des Masters RWP

Ehemalige Studierende im Gespräch

Eine differenzierte Sicht auf Religion



Themen der Religion in der Gegenwartskultur wie beispielsweise die Debatte um die «Islamisierung des Abendlandes» fesselten mich schon im Bachelorstudium der Religionswissenschaft. Vom RWP-Studiengang versprach ich mir, mich vertieft mit solchen Themen auseinandersetzen zu

können. Als ich dann das erste Mal für die Einführungsvorlesungen in Basel war, war ich erstaunt über das Spektrum der Studienrichtungen und Herkunftsländer, aus denen meine Mitstudierenden stammten. Aufgrund des intensiven Einführungssemesters lernten wir uns schnell kennen. Zugleich entdeckten wir die wunderbare Basler Altstadt und wussten bald, wo wir in der Pause einen guten Kaffee bekommen würden.

Was oftmals für Gesprächsstoff sorgte, war die Studienplanung: Was muss wofür erledigt und was wo akkreditiert werden? Das Studium an drei Universitäten sorgte ganz schön für Kopferbrechen! Was wir ebenfalls merkten, war, dass das gemeinsame Diskutieren einen grossen Stellenwert geniesst. Das interdisziplinäre Denken und Argumentieren wurde so im Rahmen des alltäglichen Studienbetriebs praktiziert. Obwohl uns die Zusammenarbeit oftmals herausforderte, bemerkte ich doch eine wachsende Aneignung interdisziplinärer Reflexion bei uns allen. Im Meisterkurs zum Thema der Finanzkrise konnten wir interdisziplinäre Zusammenarbeit in Aktion erleben sowie die erworbenen Kenntnisse anwenden. Als intensive und inspirierende Erfahrung stellt der Meisterkurs in meiner Erinnerung einen Höhepunkt des Studiums dar.

Während des vertiefenden Studiums nutzte ich die Möglichkeit, mich auf einen Themenbereich zu konzentrieren, der mich besonders fasziniert: Religion und Politik. In meiner Masterarbeit habe ich das Gelernte vertieft und mir Eigenes erarbeitet. Ich schrieb über die Islamdarstellung der amerikanischen Präsidenten Bush und Obama und verwendete dafür eine Methode zur Rhetorikanalyse.

Schaue ich auf mein Studium zurück, bin ich sehr zufrieden mit dem Erreichten. Zwar blieb ich immer der Religionswissenschaft verbunden und erhielt von der Wirtschaftswissenschaft nur einen oberflächlichen Eindruck. Ich lernte jedoch zwei neue Unis kennen, wurde selbstbewusster im Dialog und der Präsentation und erhielt eine differenzierte Sicht auf Religion – im Spannungsfeld von Politik und Wirtschaft – die ich anderswo wahrscheinlich so nicht erhalten hätte.

Maria Regli, ZRWP-Alumna

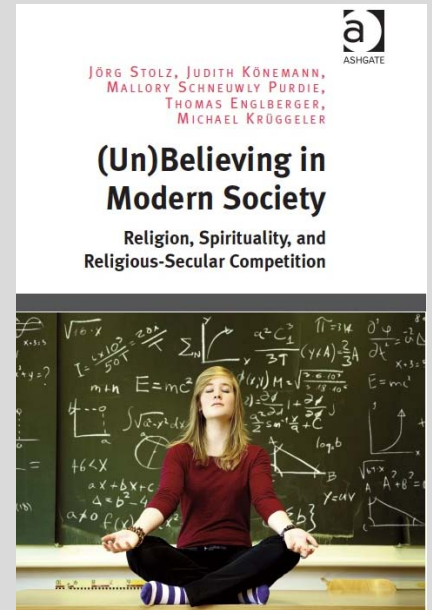
(Un)Believing in Modern Society

Religion, Spirituality, and Religious-Secular Competition

Jörg Stolz, Judith Könemann, Mallory Schneuwly Purdie,
Thomas Englberger, Michael Krüggeler
London: Routledge 2016.
ISBN 978-1-472-46128-5

Wie kann die gegenwärtige individualisierte Gesellschaft in Bezug auf Religion interpretiert werden? Die Autoren/innen beschäftigen sich kompetent mit bisherigen religionssoziologischen Erklärungsansätzen und bieten als Alternative zu theoretischen Zugängen wie der einer Säkularisierung, einer Individualisierung oder Rational Choice-Konzepten den vielversprechenden Ansatz einer religiös-säkularen Konkurrenz, womit eine neue Typologie der (gradueller) Trennung zwischen «säkular» und «religiös» einhergeht. Anhand quantitativer und qualitativer sozioempirischer Daten aus der Schweiz wird dieser Ansatz verfolgt und erläutert.

ankh



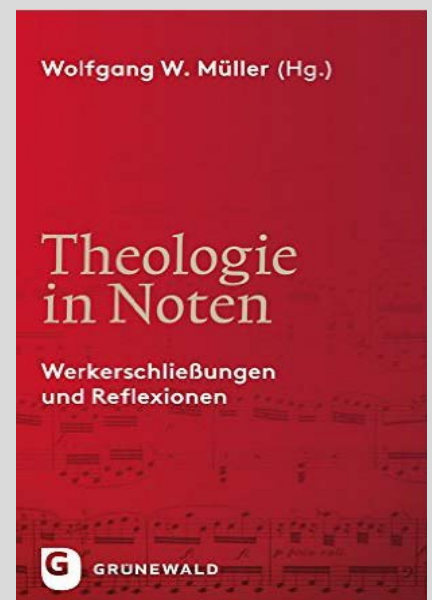
Theologie in Noten

Werkerschliessungen und Reflexion

Wolfgang W. Müller (Hg.)
Ostfildern: Grünewald Verlag 2015.
ISBN 978-3-7867-3035-4

In zwei Hauptteilen, nämlich den «Werkerschliessungen» und den «Reflexionen», fragen 13 Autoren/innen nach der Wechselwirkung zwischen Theologie und Musik in der europäischen Geschichte. Während der erste Teil der Bedeutung des Glaubens in musikalischen Werken ausgewählter grosser Komponisten (u.a. von Bach, Mozart, Beethoven, Mahler oder Bruckner) nachspürt, werden in der zweiten Hälfte des Sammelbandes musikalisch-religiöse Interdependenzen anhand einer diachron fortschreitenden Blickrichtung, die bei der Bibel beginnt und in der Gegenwart endet, untersucht. Das Buch bietet mit dieser Herangehensweise einen ebenso innovativen wie stimmigen Brückenschlag zwischen Theologie und Musikwissenschaft.

ankh



Vorschau Buchreihe Religion – Wirtschaft – Politik

- Bd. 14: Edmund Arens/ Martin Baumann/ Antonius Liedhegener/ Markus Ries, Integrationspotentiale von Religion und Zivilgesellschaft. Theoretische und empirische Befunde (erscheint 2016).
- Bd. 15: Monika Bobbert/ Manfred Stüttgen (Hg.), Ethik von Banken und Finanzen (in Vorbereitung).
- Bd. 16: Antonius Liedhegener et.al. (Hg.), Religiöse Zugehörigkeiten zwischen Identität und Integration (in Vorbereitung).
- Bd. 17: Pfeleiderer, Georg/ Köhrsen, Jens/ Matern, Harald (Hg.), Die Krise der Zukunft (in Vorbereitung).
- Bd. 18: Pfeleiderer, Georg/ Köhrsen, Jens/ Matern, Harald (Hg.), Das Spiel ist aus: Verantwortung und Freiheit angesichts apokalyptischer Zukunftsszenarien (in Vorbereitung).
- Bd. 19: Paul Dembinski (Hg.), Searching for Common Good: Ethical Aspects (in Vorbereitung).
- Bd. 20: Paul Dembinski (Hg.), Searching for Common Good: Economical Aspects (in Vorbereitung).

Die Bücher erscheinen bei den Verlagen Pano/ Nomos (Zürich/ Baden-Baden).
Informationen: <http://www.tvz-verlag.ch/> oder <http://www.nomos.de/>

Retrospektive auf Veranstaltungen

Ringvorlesung: Leid-Bilder. Die Passion in der Kultur

15.9.2015–15.12.2015, Universität Zürich

Ein südkoreanischer Schuldeneintreiber, der in der Liebe seiner vermeintlichen Mutter Gnade und Erlösung sucht. Ein tanzender Jesus, der die Träume, Ängste und naiv anmutenden Vorstellungen der 68er-Bewegung besingt. Ein zufälliger Messias, der unbeabsichtigt zum Symbol politischer Emanzipation und Revolte wird. Ein Esel, der die Last der Welt auf seinem Rücken trägt und zahlreiche Erniedrigungen erleidet. Die audiovisuelle Auseinandersetzung mit dem Passionsmotiv ist vielfältig und stellt über Jahrzehnte hinweg bis heute eine



Filmstill aus MONTY PYTHON'S LIFE OF BRIAN
(Regie: Terry Jones, GB 1979)

Konstante der Filmgeschichte dar. In der interdisziplinären Ringvorlesung «Leid-Bilder. Die Passionsgeschichte in der Kultur», die letztes Herbstsemester erfolgreich stattgefunden hat, haben sich Besucher, Studierende und Referierende mit ausgesuchten filmischen Adaptionen des Kreuzwegs Jesu auseinandergesetzt. Der filmische Blick auf die Passion diente dabei als Ausgangspunkt für einen kritischen Blick auf Religion, Gesellschaft, Ökonomie oder Machtstrukturen in Gegenwart und Geschichte. Um eine vertiefte Einsicht in die kulturelle und soziopolitische Bedeutung der jeweiligen filmischen Umsetzung des Motivs zu generieren, kontextualisierten jeweils zwei Referierende aus unterschiedlichen Disziplinen das Werk und stellten Bezüge zu ihren eigenen Forschungsbereichen her. Dadurch wurde das Filmbeispiel in ein Spannungsfeld gesetzt, das die eigene Perspektive um zusätzliche, bisweilen unerwartete Einsichten ergänzte und zu regen Diskussionen zwischen den Referierenden und mit dem Publikum führte. Die Veranstaltung kann insofern als im besten Sinne interdisziplinär aufgefasst werden, da sie eine konstruktive Auseinandersetzung unterschiedlicher Sichtweisen auf ein Problem forcierte und neue Perspektiven aufzuzeigen vermochte.

Natalie Fritz/ Baldassare Scolari

BUCH IM FOKUS: Geschichte der politischen Gräben in der Schweiz

22.10.2015, Universität Luzern

Georg Kreis, Antonius Liedhegener,
Esther R. Suter und
Christian Bolliger (v.l.n.r.)
Bild: ZRF.



Bereits zum fünften Mal luden die St. Charles Society und das ZRWP, um mit Fachleuten und interessierten Gästen anhand einer aktuellen Publikation ins Gespräch über Politik und Religion zu kommen. Für diesen Anlass fiel die Wahl auf die «Geschichte der politischen Gräben in der Schweiz» von Werner Seitz. In seiner kompakten Darstellung verbindet er, ganz seiner wissenschaftlichen Ausbildung, aber auch seiner beruflichen Praxis als langjähriger Experte des Amtes für Statistik entsprechend, den politikwissenschaftlichen Ansatz der «Graben-Theorie» mit den Daten, die sich aus Schweizer Abstimmungen und Wahlen seit 1848 ergeben. Nach einer Einführung durch Alina Ganje, Studentin des MA RWP, diskutierten der Politikwissenschaftler und Politikberater Christian Bolliger, Historiker Georg Kreis sowie die evangelisch-reformierte Theologin und Pfarrerin Esther R. Suter über historische

und gegenwärtige Konfliktlinien der Schweiz, man denke an konfessionelle oder geographische Gräben, sowie die Überwindung dieser Gräben. Antonius Liedhegener, Professor für Politik und Religion, moderierte die Diskussion und setzte mit dem Verweis auf die aktuellen Wahlen einen Akzent, der die folgende Debatte prägte.

In dieser Diskussion zeigte sich, dass die Ansätze im Buch durchaus nicht nur historisches Analysepotential bieten, sondern auch für heutige Politik Fragen aufwerfen und teilweise beantworten können.

Dass das Buch und die Diskussion aufschlussreiche Gedanken angestossen haben, zeigte sich beim geselligen Apéro, wo die Gespräche über einem Glas Wein munter fortgeführt wurden.

Daniel Spiesecke

Agenda

Mi 24.2.-20.4.2016

Öffentliche Vortragreihe

Religiöse Zugehörigkeiten zwischen Identität und Integration

jeweils 17.15-19h

Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, 6005 Luzern

Raum 3.A05

Flyer: https://www.unilu.ch/fileadmin/forschung/regie/dok/Flyer_Religion_and_integration_lectures.pdf

Do 7.4.2016

Royal Scandal Cinema präsentiert:

MONTY PYTHON'S «LIFE OF BRIAN»

Einführung: Natalie Fritz

Bar 20.00, Referat und Film ab 20.30

Eintritt: Kollekte

Kulturbetrieb Royal, Bahnhofstrasse 39, 5400 Baden

Infos: <http://www.royalscandalcinema.ch/7-april-2016-monty-pythons-life-of-brian/>

Di 19.4.2016

10 Jahre ZRWP

Öffentliche Jubiläumsveranstaltung

mit Verabschiedung von Daria Pezzoli-Olgiati

anschliessender Apéro riche

18.15h

Theologische Fakultät der Universität Zürich, Kirchgasse 9,

8001 Zürich, Raum 200

Flyer: http://www.zrwp.ch/uploads/2016_10jahre.pdf

Sa 23.4.2016

Buchvernissage

Ossarium. Beinhäuser der Schweiz (Zürich: Pano 2016)

mit einer Lesung mit Marie-Therese Mäder, Musik von Hannes Reitze und der Verabschiedung von Anna-Katharina Höpflinger

16.00-18.00h, anschliessender Apéro

Universität Zürich, Kirchgasse 9, 8001 Zürich, Raum 200

Flyer: http://www.zrwp.ch/uploads/2016_ossarium.pdf

Mo 9.5.2016-Mi 11.5.2016

Meisterkurs des ZRWP

Religion and Development in the Global South

Interessierte sind herzlich willkommen; eine Anmeldung wird erbeten an claudia.hoffmann@unibas.ch

Collegium Helveticum, Semper-Sternwarte, Schmelzbergstrasse 25, 8092 Zürich

Programm: http://www.zrwp.ch/uploads/2016_MK.pdf

Mo 9.5.2016

Die Fachschaft des MA RWP lädt ein zum

Alumni-Abend des ZRWP

18h

Collegium Helveticum, Semper-Sternwarte, Schmelzbergstrasse 25, 8092 Zürich

Alle Alumni, Studierenden und weiteren Interessierten sind herzlich dazu eingeladen!

Di 10.5.2016

Öffentliche Podiumsdiskussion

What is Religion Doing in Swiss Development Policy?

Mit einer Einführung durch Anne-Marie Holenstein und einer Diskussion mit Jane Carter, Adrian Förster, Marianne Huber und Jochen Kirsch

18.15h

Universität Zürich, Rämistrasse 71, 8006 Zürich

Raum KOL-E-21

Flyer: http://www.zrwp.ch/uploads/2016_swiss_development_policy.pdf

Do 19.5.2016

BUCH IM FOKUS

Diskussion des Buches «macht.ch. Geld und Macht in der Schweiz», von Ueli Mäder

mit Cora Alder, Antonius Liedhegener, Urs Schwaller und Rudolf Wehrli

18.15-19.45h anschliessend Apéro

Anmeldung erbeten an andreas.tunger@unilu.ch

Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, 6005 Luzern

Raum HS 5

Flyer: http://www.zrwp.ch/uploads/2016_MK.pdf

Do 19.5.2016

Öffentliche Veranstaltung ZRWP/WWZ/Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL

Vorträge und Podiumsdiskussion

Flüchtlingspolitik als Herausforderung: ethische, ökonomische und politische Perspektiven

mit einem Vortrag von Francis Cheneval und Kommentaren von George Sheldon und Antoinette Killias

Moderation: Georg Pfeleiderer

18.30-20.15h

Kollegienhaus der Universität Basel, Petersplatz 1, 4003 Basel, Raum HS 102

Flyer: http://www.zrwp.ch/uploads/2016_fluechtlingspolitik.ch

Aktuelle Informationen sowie die Flyer zu den Veranstaltungen finden Sie auf:

www.zrwp.ch/oeffnen-veranstalt.htm

Impressum

Dieses Bulletin ist das Informationsorgan des Zentrums für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP, siehe auch www.zrwp.ch). Es erscheint zweimal jährlich im Frühjahrs- und Herbstsemester. Redaktion/Layout/Satz: Anna-K. Höpflinger (ankh).

Kontakt: a.hoepflinger@access.uzh.ch.

Geschäftsstelle: Universität Zürich, ZRWP, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Tel. 044 634 54 07.